

Wort: „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ Wir sind ein junges Volk. Und es ist bei den Völkern wie bei den einzelnen Menschen. Wir haben die größere Spannkraft und den länger Atem. Unser junges Reich befindet sich mitten in der Enifaltung und Entwicklung der Kräfte. Es wäre gegen alle Vernunft und göttliche Ordnung, wenn sich eine junge, kraftstrotzende Nation unter das Joch eines dekadenten, zum Teil jüdisch-verfälschten englischen Adels beugte, eine Nation, die vor der Periode ihrer höchsten Schaffenskraft steht. Dann hätte die Weltgeschichte ihren Sinn verloren. Das aber darf nie sein.

In den letzten Monaten haben viele deutsche Städte in der Heimat ihre Feuerprobe bestanden. Sie können sich in ihrer Haltung und Spannkraft auch neben der Front sehen lassen. Geradezu ein Wunder grenzen die Taten, die seit Kriegsbeginn an der Front, auf den Meeren, in der Luft und nun in der Heimat an die Fahnen des nationalsozialistischen Deutschlands geheftet wurden. Welch gewaltige Fronten hat die deutsche Volkskraft als Schutzwall um den ganzen europäischen Lebensraum aufgeschichtet! Die größten Anstrengungen unserer Feinde eines ganzen Jahres vermochten nicht, ihnen einen entscheidenden Sieg zu ermöglichen. Nun versuchen sie es mit den schon abgegriffenen Propagandamethoden, die alle Deutschen durchschaut haben, die die Auswirkungen der Propagandlungen unserer Feinde von 1918 am eigenen Leibe gespürt haben und auf die kein Pimpf mehr hereinfallt. Der Pimpf ist aber morgen Heerjunge und übermorgen Soldat. Die Kraft und der Wille Deutschlands können also nie versiegen, sondern immer nur reiner und stärker werden.

Höchste Anforderungen stellte die Front in den letzten Wochen an unsere Wehrmacht, der Verrat Italiens sollte uns wohl den letzten Stoß versetzen. Aber die Front hat sich den Anforderungen gewachsen gezeigt. Im Lande, mitten während der heftigsten Kämpfe an den Fronten wurden in den verschiedenen von den Frontangesterten überfallenen Soldaten Tausende und aber Tausende Soldaten zur Hilfe für die Bevölkerung eingesetzt. Die Straßen werden wieder von der Verkehr kommt wieder in Gang. Das Leben pulsiert wieder. Warum sollen die Männer der Rüstungsindustrie nicht in der Lage sein, sich ebenfalls einen Bunker zu errichten wie die Kameraden an der Front? Oder einen stehengebliebenen Koffer auszubauen? Wir sind stolz auf jeden Soldaten an der Front. Aber dieser Stolz ist erst dann voll, wenn wir bereit sind, unser eigenes Land zu verteidigen wie sie für den Sieg zu arbeiten.

Wer aber in diesen Tagen die Frauen und Mütter an den Hinterfronten besuchen hat, wie sie sich hinter dem Rücken der Frontangriffe geschlagen haben, der weiß: dieses Volk wird sich behaupten. Es allein ist imstande, nach diesem Kriege all die Vorleistungen wieder zu besetzen und aus seiner wundervollen Schöpferkraft neue Kulturwerke zu schaffen, die die Tradition der großen Vergangenheit der europäischen Völker und der Größe des nationalsozialistischen Zeitalters entsprechen. Das Gute muß zum Siege führen, wenn das Leben sich erfüllen soll. Die Kraftentfaltung unseres Glaubens wird alle teuflischen Pläne zunichte machen. Gott ist dort, wo die Kraft ist und bei den tapferen Völkern. Das Geheimnis unserer Kraft liegt in diesem Glauben, den uns der Führer gab.

Zum Außersten entschlossen

Dr. Goebbels an die Leiter der Reichspropagandaämter

× Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels hatte die Leiter der Reichspropagandaämter zu einer Tagung zusammengerufen, um ihnen einen Überblick über das politische und militärische Geschehen des abgelaufenen Jahres und neues Rüstzeug für ihre Arbeit zu geben.

Es kann nicht bestritten werden, so führte Dr. Goebbels aus, daß Front und Heimat in dem zu Ende gehenden Jahr außerordentlich starken Bestrebungen ausgesetzt waren. Während an den Fronten unsere heldenhafte kämpfenden Soldaten alle Vernichtungsabsichten des Feindes zunichte machten, zeigte sich die Heimat ihrer Würde, indem sie dem zu brutalen Heftigkeit gesteigerten Luftterror und der damit verbundenen Nervenfensive unserer Feinde eine geradezu bewunderungswürdige Haltung entgegensetzte. Das deutsche Volk hat zwar Wunden und Narben davongetragen, es steht aber uner-

Das ausgebliebene Ultimatum

Die Öffentlichkeit in den Feindländern fragt nach den Gründen des Schweigens

osk. Berlin. Die Frage, warum das im Zusammenhang mit der Teheran-Konferenz erwartete Ultimatum der drei Feindmächte mit einer Kapitulationsaufforderung an das deutsche Volk ausgeblieben ist, beunruhigt die Öffentlichkeit der Feindländer so stark, daß es die „Washington Post“ für notwendig erachtet, dieses Schweigen zu entschuldigen. Sie gibt zu, daß in den Feindländern Enttäuschung darüber herrscht und versichert, daß die Aufforderung an das deutsche Volk, seine Führung im Stich zu lassen und die Waffen niederzulegen, nur auf einen „günstigen Zeitpunkt“ verschoben worden sei. Deutschland und seine Verbündeten, schreibt das Washingtoner Blatt, würden einem zunehmenden militärischen Druck ausgesetzt und der erwartete Schritt werde wahrscheinlich dann erfolgen, wenn er „zusammen mit einem Angriff großen Ausmaßes“ — entsprechend den Beschlüssen von Teheran — unternommen werden könne. Diese Ankündigung schließt das „Geständnis“ in sich, daß die Feindmächte infolge des Fehlschlages ihrer Generaloffensive von 1943 zu dem von ihnen gewünschten Zeitpunkt nicht in der Lage waren, das große Nervenkriegsmanöver zu Ende zu führen.

Als kümmerlicher Ersatz dafür hat der USA-Außenminister Hull bekanntlich eine entsprechende Drohung an die südeuropäischen Verbündeten Deutschlands losgelassen. Nachdem die fälligen scharfen Ablehnungen aus Bukarest und Sofia bereits eingetroffen sind, kennzeichnet die „New York Times“ auch dieses amerikanische Platzpatronenfeuer als einen Teil des Nervenkrieges mit dem ausgesprochenen Zweck, die Bundesgenossen Deutschlands abzuspalten. Das tonangebende New Yorker Judenblatt macht aber gleich der „Washington Post“ den Außenminister Hull darauf aufmerksam, daß solche Propagandafeldzüge ohne Wirkung bleiben, solange nicht gleichzeitig militärische Macht dahintersteht. Solange die Alliierten nicht wenigstens auf dem Balkan gelandet seien, könne man den dortigen Völkern nicht imponieren. Mit dieser Bemerkung ist das Plasko der englisch-amerikanischen Bluff-Offensive auch insoweit zugegeben, als sie gegen Deutschlands Verbündete gerichtet war. Die feindlichen Hoff-

nungen klammern sich nunmehr an die militärische Offensive, die aus östlicher, südlicher und westlicher Richtung gegen Europa angekündigt worden ist. In die Überlegungen über das Wann und Wo dieser Operationen mischen sich bei den militärischen Fachleuten der Gegenseite aber schon wachsende Bedenken. Man erinnert daran, daß auch die deutsche Abwehrorganisation wächst und daß von deutscher Seite aus ebenfalls große Aktionen in Rechnung gestellt werden müssen, die den Kriegsverlauf entscheidend beeinflussen können. Zu den vielen Feindstimmen, die bestimmt sind, die britisch-amerikanische Öffentlichkeit auf die Schwere der kommenden Kämpfe vorzubereiten, gesellt sich nun auch eine schwedische Betrachtung, in der es heißt, daß der Frühling 1944 eine militärische Stärke Deutschlands zeigen werde, gegenüber der diejenige des Frühling 1940 sich als unbedeutend erweisen werde. Man könne für sicher halten, heißt es weiter, daß die deutsche Führung ihre Reserven so bemessen und eingeteilt hat, daß dem Feind bei einer Invasion eine entscheidende Niederlage zugefügt werden kann.

Dieser Auffassung kann man nur beipflichten: die deutsche Führung hat im Laufe dieses Krieges aus eigenen und feindlichen Unternehmungen reiche Invasionserfahrungen ge-

sammelt und wertet sie in ihren Vorkehrungen für das nächste Jahr fortlaufend aus. Dazu gehört der Bau von Festungsanlagen nach Art des Atlantikwalls, die Schulung der Truppen für die Abwehr von Amphibien-Operationen, die Bereitstellung von Spezialwaffen und technischer Ausrüstung, die strategisch günstigste Verteilung von eingreifenden Reserven und die Überwachung der feindlichen Vorbereitungen. Dazu kommt noch ein wichtiges Element, auf das die erwähnte schwedische Militärbeobachtung hinweist mit der Bemerkung, Deutschlands Stärke sei nicht nur die generelle Zusammenarbeit der politischen und der militärischen Führung und die Schlagkraft der kriegserfahrenen Divisionen, sondern nicht zuletzt der Glaube des einzelnen Soldaten an seine Aufgabe. Diesen entscheidenden Umstand hat auch Reichsaussenminister von Ribbentrop in seiner letzten Rede unterstrichen, als er erklärte, daß in den deutschen Befestigungen überall Truppen stehen, die mit fanatischem Kampfeswillen nur auf den Augenblick warten, an dem sie nach dem vielen Geschrei endlich einmal den Gegner wirklich zu Gesicht und zu packen bekommen. Auf dem italienischen Kampfplatz haben die Anglo-Amerikaner davon bereits eine Probe bekommen, die noch durchaus steigerungsfähig ist.

Harte Kämpfe um wichtige Höhe

Sächsische Grenadiere stürmen bei Saporoschje

× Berlin. Im Abschnitt einer sächsischen Division im Kampfraum von Saporoschje kam es in den letzten Tagen zu schweren Kämpfen um eine wichtige Höhe. Die sächsischen Grenadiere waren stürmend weit über diese Höhe hinaus vorgestoßen, die am Ostrande einer Schlucht lag und die Hauptkampflinie flankierte.

Während der Nacht unternahmen die Sowjets mit überlegenen Kräften einen Gegenangriff und konnten einen keilförmigen Einbruch in das Höhen Gelände erzwingen. In über einstündigem Ringen, unter schwerem Beschuß durch feindliche Artillerie und Salvengeschütze, wehrte die deutsche Kampfgruppe die Vorstöße der Bolschewisten zunächst ab, mußte

sich dann aber doch vorübergehend zurückziehen. Die Grenadiere setzten sich in der anstößenden Schlucht fest, die sie gegen sämtliche weiteren Angriffe des Feindes hielten. In den ersten Dämmerstunden des folgenden Tages setzten mit Unterstützung von Sturmgeschützen und leichter Flak unsere Gegenstöße ein. Nach harten Kämpfen führten sie zur Wiedereinnahme der Höhe. Noch zweimal gelang den Sowjets bei Nacht und Nebel ein Einbruch, unsere Grenadiere warfen sie jedoch jedesmal wieder zurück. Die Sowjets kostete allein einer dieser Angriffe über drei Viertel ihrer Kampfstärke. Ein letzter Angriffsversuch wurde bereits in der Vorbereitungsphase zerschlagen. Die Höhe blieb in unserer Hand.

Churchills politischer Pferdewechsel

Englische Kritik an der Doppelgesichtigkeit gegenüber dem Bolschewismus

× Genf. „Was Churchill wirklich von den Sowjets hält“, überschreibt die englische Wochenzeitschrift „New Leader“ einen Artikel, in dem u. a. gesagt wird, keiner der lebenden Politiker habe das politische Pferd so oft gewechselt wie gerade Churchill, der mit bestimmten zynischen Zweckmäßigkeitsbetrachtungen Politik mache. Er besitze die Gabe „des leeren Geschwätzes“ und vermöge ebensowohl „vom großen Krieger Stalin“ zu sprechen wie vom „kaltblütigen und herzlosen“.

Wie lange bediene sich Churchill, so fragt das Blatt, seiner freundlichen Sprache den Sowjets gegenüber? Habe es doch Zeiten gegeben, in denen er nicht durch die Zwangslage Englands im Kriege gezwungen war, seine wirkliche Ueberzeugung zu tarnen und von den „schlechten, niederträchtigen Schlächtern von Moskau“ sprach. Noch 1941 sei von Churchill ganz eindeutig festgestellt worden: „Niemand ist ein beständigerer Gegner des Kommunismus gewesen als ich in den letzten 25 Jahren. Ich werde keines der Worte, die ich damals sprach, zurücknehmen.“

Welches, so fragt „New Leader“, seien diese Worte, an denen Churchill festhalte? In einer Londoner Rede 1919 habe er vom Bolschewis-

mus als „jener niederträchtigen Kombination von Kriminallität und Raubtierinstinkt“ gesprochen. Noch im Januar 1940 habe Churchill erklärt: „Ein jeder kann sehen, wie der Bolschewismus die Seele einer Nation zersetzt, wie er die Nation im Frieden niederdrückt und hungrig macht, wie entsetzlich und verabscheuungswürdig im Kriege.“

Zwischen 1918 und 1940, bemerkt „New Leader“, habe Churchill alles

England sucht nach Gummiersatz

× Genf. Die Untersuchungen des englischen Landwirtschaftsinstitutes über die Verwendbarkeit von polnischen und ukrainischen Löwenzahnarten für die Gummigewinnung, die zwei Jahre hindurch mit größten Erwartungen durchgeführt wurden, haben sich als vollkommener Fehlschlag erwiesen. Von Regierungseite wird mitgeteilt, daß alle Kautschukreserven Ende 1943 aufgebraucht seien, und daß England nunmehr auf die Einfuhr von Rohgummi oder synthetischem Gummi angewiesen sei. Die dem Empire zur Verfügung stehenden Rohgummivorräte sind aber beschränkt. Die Einfuhr beläuft sich gegenwärtig nur auf etwa 10 Prozent der Friedensmenge.

Der großsprecherische Knox

× Lissabon. Die USA. hätten jetzt genügend ausgebildete Truppen und Kriegsmaterial, um eine Pazifikoffensive beginnen zu können, äußerte Marineminister Knox auf der Pressekonferenz. Knox bezeichnete die bisherigen Kämpfe im Pazifik nur als „Vorbereitungen“ für die Pazifikoffensive, zu der die USA. „jetzt bereit sind“. Wie verhalten sich diese „Vorbereitungen“ der USA. zu den Plänen von den Japanern zugefügten Schlägen?

Jaroslawski ermordet?

× Stockholm. In hiesigen neutralen Kreisen erhalten sich hartnäckig die Gerüchte der soeben verstorbenen Führer der sowjetischen Gottlosenbewegung Jaroslawski sei nicht einem natürlichen Tode erlegen, sondern auf Befehl Stalins ermordet worden. Stalin habe ihn sozusagen auf dem Altar seiner neuen „Freundschaft“ mit den Erzbischöfen von York und Canterbury geopfert. Von den anglikanischen Bischöfen sei der

in seiner Macht Liegende getan, um einen Krieg zwischen England und der Sowjetunion vom Zaune zu brechen. Er sei der Hauptverantwortliche für die Ausgabe von 100 Millionen Pfund Sterling zur Unterstützung der Gegenrevolutionäre gewesen. „Können wir es uns leisten, das alles zu vergessen, wenn wir zu allem noch die Versicherung Churchills haben, daß er nichts zurücknimmt?“ fragt das Blatt abschließend.

Kreml immer wieder dahin unterrichtet worden, die Persönlichkeit Jaroslawskis bedeutet eine Belastung der englisch-sowjetischen Beziehungen.

Zyklon über Alicante

× Madrid. Die südlich von Valencia gelegene spanische Küstenstadt Alicante wurde von einem außerordentlich heftigen Zyklon heimgesucht, der in der Stadt und vor allem in den Hafenanlagen großen Schaden anrichtete. Abgesehen von abgedeckten Dächern, umgerissenen Bäumen, Straßenlampen und Lichtmasten, wurden im Hafengebiet Teile der dortigen Anlagen und auch Werften völlig zerstört. Nördlich der Stadt erfolgten mehrere Erdstöße, die den Eisenbahnverkehr lahmlegten.

Kürznachrichten

Landesgruppe Mandschukuo der AO. Im Rahmen einer Feierstunde fand die Übergabe der Landesgruppe in Mandschukuo der Auslandsorganisation der NSDAP, an den Landesgruppenleiter der AO, in Japan, Spahn, statt.

Wehrpflicht für Jahrgang 1924 in Estland. In Estland ist auch für den Jahrgang 1924 die Wehrpflicht ausgerufen worden. Die Zeitung „Eesti Sõna“ schreibt hierzu: „Die Waffe ist das einzige Mittel gegen die Vernichtung des Kontinents durch den Bolschewismus.“

Die letzten Juden verlassen Sofia. Die noch in der bulgarischen Hauptstadt verbliebenen Juden müssen im Laufe der kommenden Woche die bulgarische Hauptstadt verlassen.

60 000 Seeleute fehlen in den USA. Den Vereinigten Staaten fehlen für die vorhandenen Handelsschiffe 60 000 Seeleute, so daß viele Schiffe nicht bemannt werden können.

Unsece Meinung

Eisenhower an der Klagemauer
P. Die hohe amerikanische und britische Generalität, die an der Konferenz von Kairo teilgenommen hatte, begab sich anschließend nach Jerusalem. General Eisenhower stieg dort auch der berühmten Klagemauer einen Besuch ab. Was er an ihr bewundert hat, ist leider nicht veröffentlicht worden. Wollte er den Tod so vieler junger Amerikaner beklagen, die auf dem Boden Europas, wo die USA. wahrhaftig nichts verloren haben, für die Interessen des Weltjudentums bluten müssen? Wollte er die amerikanische Demokratie beweisen, die von den unwürdigen Erben Washingtons in eine Willkürherrschaft eines jüdisch-verfälschten Plutokratennklüngels verwandelt worden ist? Oder hat General Eisenhower sein persönliches Mißgeschick beklammern wollen, daß die Offensive, die unter seiner Führung in Süditalien seit mehr als hundert Tagen läuft, bisher nur zu sehr mageren Ergebnissen geführt hat? Wir wissen es nicht. Jedenfalls findet die britische und nordamerikanische Presse, daß an diesem Feldzug vieles zu beklagen ist. Der Marsch zum Brenner, den man einst im Lager Eisenhower nach dem Verrat Badoglio für so leicht hielt, hat sich als eine äußerst schwierige und zeitraubende Angelegenheit erwiesen. Wenn Eisenhower gemeint haben sollte, durch die Wallfahrt zur Klagemauer in Jerusalem seinem festgarantierten Italien-Feldzug günstigere Vorzeichen verschaffen zu können, so dürfte sich diese Annahme als ein Irrtum erweisen.

Neue Ritterkreuzträger

× Berlin. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Borchers, Staffelführer in einem Jagdgeschwader; Oberleutnant Mayerl, Staffelführer in einem Jagdgeschwader; Leutnant d. R. Johannes Rompik, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment; Obergefreiter Otto Greese, Maschinengewehrschütze in einem Grenadier-Regiment; Obergefreiter Johann Windisch, Gruppenführer in einem Grenadier-Regiment.

42,1 Mill. für das Kriegs-WHW.

× Berlin. Die am 20. und 21. November durchgeführte dritte Reichsstraßensammlung des Kriegs-WHW. 1943/44 hatte ein vorläufiges Ergebnis von 42 135 807,85 Reichsmark. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 30 623 246,05 Reichsmark aufgebracht. Es ist somit eine Steigerung des Ergebnisses um 11 512 561,82 Reichsmark, gleich 37,6 v. H., zu verzeichnen.

Die Mordgier der Juden

× Paris. Die Presse berichtet aus Algier, daß ein französischer Jude die Bombenangriffe gegen französische Städte leitet, und zwar handelt es sich um den früheren Abgeordneten und jetzigen Kommissar beim Finanzausschuß des Komitees von Algier, Mendes-France. Er hat die Pläne ausgearbeitet, auf Grund deren die französischen Städte von anglo-amerikanischen Bombern angegriffen werden. Die Pariser Blätter unterstreichen hierzu, daß also ein Jude für die Morde an der französischen Zivilbevölkerung verantwortlich ist.

Roosevelt billigt den Kunstraub

× Bern. Roosevelt hat auf seiner Rückreise von Teheran auch in Süditalien Station gemacht und sich nach einer Parade seiner Truppen in diesem Operationsgebiet eine Ausstellung wertvoller italienischer Kunstschätze zeigen lassen. Es handelte sich dabei um Raubgut aus sizilianischen Kirchen und Museen, die in nächster Zeit schon nach den USA. verschifft werden sollen. Mit dieser Besichtigung hat Roosevelt zu erkennen gegeben, daß die Verbrechen von höchster USA.-Stelle gebilligt werden, was bei der jüdischen Kontrolle des Weißen Hauses nicht wunder nimmt.

Zwei USA.-Bomber zusammengefallen. Bei einem Übungsflug auf der Insel Maui stießen zwei USA.-Sturzkampfbomber zusammen. Das Unglück verursachte 22 Tote und 29 Verletzte.

Der größte Goldklumpen der Welt mit einem Gewicht von 68 Kilogramm wurde in der Provinz Costermansville in Belgisch-Kongo gefunden. Sachverständige erklärten, daß es sich hier um den bisher größten Goldklumpen der Welt handle.

Straßen nach den Kriegsverbrechern benannt. In Teheran wurden drei Hauptstraßen auf die Namen von Roosevelt, Stalin und Churchill umgetauft.

Druck und Verlag: NS. Gauverlag Sachsen GmbH, Dresden A 1, Wettinplatz 18. Fernr. 25801 und 22281. Gauverlagsleiter: Hans Hornauer. Hauptgeschäftsführer: Kurt Hoffmeister.

Der Freiheitskampf erscheint wöchentlich fünf Morgens. Bezugspreis monatlich 2,40 RM (einmal 41 Rp. Vertriebszuschlag bzw. Träglerzuschlag), durch die Post bezogen 2,40 RM. einschließlich 21 Rp. Zeitungsgebühr norddeutsch 42 Rp. Zustellungsgeb. Bei Nichterhalten ist folgende höhere Gewalt besteht kein Ersatzanspruch. Z. Z. ist Preisliste 22 gültig.

Mu

Truppen

Pk.-Sond... großen Na... Seidenrock... die Rede i... soldaten g... der herab... deren Wor... Künstlern... ihm oft F... die vorder... das Gepäck... schraubm... Darauf kos... Der dünne... nika in Os... aus der vo... einer mächt... unausspre... Herz des... schlichte I... sikanen i... ihm dann... stick — ... oriffen viel... ihm viel... dat in de... keine virt... den Liebe... denen, be... aufklinger... nen Köns... stert, wet... Gastspiele... von Kom... um den I... einige Stu... zu schenl...

Nicht le... einwärts... schwerlich... nach vorn... anstreng... Strafen, i... zum tägl... geradezu... der Soldat... er ertrag... fällt die... Feuerglö... bens, Sch... sich zu e... im „Pafk... wie sie s... ter entfe... gekommen... karbidat... bestrahlt... schaut in...

Auf Se... Murm...

29

„Köbe... daß die... läßt) in... schließt... „Was... bei ve... We-dun... „das... Womoi... „Geh... vordest... mer gl... Ja v... Jose S... gebener... Die... Köpfb... sagt da... hin Di... unne... das h... Hand... flüstert... Lang... lichter... den K... schreit... sitzt n... Plüß... auf... wiede... „Wo... „Da. M... Du... hat au... „Rol... schnell... Braun...